

Herausforderungen durch naturwissenschaftliche Grundhaltungen und Neuen Atheismus

Nichts als Natur?

Mitte Januar lud der Arbeitskreis »Naturwissenschaft und Glaube« der EmK zu einem Symposium über das Thema »Naturalismus, Atheismus und christlicher Glaube« nach Würzburg ein. Im Zentrum stand der Naturalismus.

Der Arbeitskreis »Naturwissenschaft und Glaube« der EmK tagt einmal im Jahr. Mitte Januar stand die unter Naturwissenschaftlern weit verbreitete Denkart des Naturalismus im Mittelpunkt. Dazu konnte mit Professor Gerhard Vollmer (Neuburg) ein renommierter Philosoph und Physiker als Referent gewonnen werden.

Vollmer präsentierte den Naturalismus als Programm zur Durchdringung unserer Welt: Man beschränke sich dabei auf möglichst wenige Annahmen. Dabei vermeide man völlig den Rückgriff auf Übernatürliches; denn dieses würde nicht wirklich etwas erklären, sondern stehe weiterer Forschung sogar im Wege: Wenn »Gott« als Erklärung zugelassen werde, brauche man nicht mehr weiter zu denken.

Gerade mit diesem sparsamen Konzept habe die Forschung die Welt in so hohem Ausmaß erfassen können, wie wir es heute erleben. Andererseits sei man bei der Bildung von Theorien sehr selbstkritisch: Man »irre sich empor«, denke bei der Bildung einer Hypothese sogar mit, wie sie sich prüfen oder widerlegen lasse. Gottesvorstellungen und insbesondere Dogmen aller Art stehe er, Vollmer, daher ablehnend gegenüber.

Kreationistische Übergriffe

Als zweite Referentin berichtete die katholische Theologin Dr. Katharina Peetz von der Universität des Saarlandes von ihren Forschungen über den »neuen Atheismus«, wie er beispielsweise von Richard Dawkins vertreten wird (siehe Thema des Monats ab Seite 5). Sie sieht einige seiner Anliegen als berechtigt an, insbesondere den Kampf gegen kreationistische Übergriffe auf den Wissenschafts- und Bildungsbetrieb in den USA.

Verständlich sei aber auch Kritik an kirchlichen Fehlentwicklungen und theologischen Festlegungen, die sich an-

gesichts des heutigen Wissensstandes nicht mehr halten ließen. Sie verwies aber auch auf eine Reihe unsachlicher Polemiken. Sich den substanziellen inhaltlichen Herausforderungen zu stellen, würde Christen aber auch weiterbringen.

In Kurzvorträgen strichen Mitglieder des Arbeitskreises heraus, dass sie Naturalismus als Forschungsprogramm begrüßen – sogar als einzige Möglichkeit sehen, Forschung zu treiben. Allerdings wiesen sie auch auf die Grenzen hin. Gottesvorstellungen, die nicht als Naturerklärungen missbraucht würden, seien eben durchaus denkbar und könnten auch gelebt werden. Gottesbilder entwickelten sich mit den Kenntnissen über die Welt weiter. Die kraftspendende, dem Glauben innewohnende Hoffnung auf Gott müsse aufgrund eines methodischen forschungsbezogenen Einfachheitsprinzips nicht aufgegeben werden.

Kirchliche Fehlentwicklungen

In der Diskussion wurde unter anderem weitere Kritik an kirchlichen Fehlleistungen geäußert. Es wurde auch auf Forschungsergebnisse verwiesen, die zeigen, wie religiöse Gefühle manipulierbaren Gehirnvorgängen unterliegen.

Der Veranstaltung wohnten zwischen achtzig und neunzig teilweise weit angereiste Teilnehmer bei, darunter einige kirchenkritische. Es entwickelte sich eine freundliche Gesprächsatmosphäre während und nach der Veranstaltung. Anzutreffen war unter den kritischen Gästen auffällig häufig ein so düsteres Bild von Kirche, Glaube, Gott, das man in EmK-Gemeinden und auch in anderen Kirchen selten bestätigt findet. Offenbar haben kirchenkritische Menschen oft keinen Kontakt mehr zu Christen, so dass sich Vorurteile kaum korrigieren lassen. *Klaus Bratengeier*

HERBSTSEMINAR

Vom 28. bis 30. Oktober bietet das Bildungswerk der EmK ein Seminar in Stuttgart an. Dabei sollen Antworten auf atheistische Anfragen und Kritik erarbeitet werden.

Informationen im Internet unter www.emk-naturwissenschaften.de

■ Marx: Keine volle Religionsfreiheit in Vietnam

Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, sieht noch keine volle Religionsfreiheit in Vietnam. Der heutige Zustand sei aber auch weit entfernt von der Repression, die die Kirche in früheren Jahrzehnten erleiden musste, erklärte Marx Mitte Januar nach der Rückkehr von einer neun-tägigen Vietnam-Reise. Die katholische Kirche genieße in dem sozialistischen Staat nach Jahrzehnten der Unterdrückung wieder ein gewisses Maß an Freiheit, um ihren pastoralen Aufgaben nachzukommen, teilte die Deutsche Bischofskonferenz in Bonn mit. In dem südostasiatischen Land leben rund sechs Millionen Katholiken.

■ Weltkirchenrat ruft zu mehr Hilfe für Flüchtlinge auf

Der Generalsekretär des Weltkirchenrates, Olav Fykse Tveit, hat die Staaten Europas zu weiteren Hilfen für die Flüchtlinge aufgerufen. Die verfolgten Menschen aus vielen Teilen der Welt seien auf Barmherzigkeit und materielle Unterstützung angewiesen, sagte Tveit bei der Flüchtlingskonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen und der Vereinten Nationen Mitte Januar in Genf. Bei der übergroßen Mehrheit der Migranten handele es sich um Menschen, die vor Krieg, Gewalt und Verfolgung geflohen seien.

■ Papst redet Davos-Teilnehmern ins Gewissen

Papst Franziskus hat an die Teilnehmer des Weltwirtschaftsforums in Davos appelliert, neue Modelle eines nachhaltigen Unternehmertums zu entwickeln. Die Finanzwirtschaft und die zunehmende Automatisierung der Produktion hätten die Möglichkeiten für würdevolle Arbeit drastisch vermindert, beklagte der Papst in einer am 20. Januar veröffentlichten Botschaft. Die Folge sei ein »beunruhigender Anstieg von sozialer Ungerechtigkeit und Armut«. Er forderte Modelle unternehmerischer Tätigkeit, »die die Entwicklung fortschrittlicher Technologien fördern und zugleich imstande sind, diese zu nutzen, um würdevolle Arbeit für alle zu schaffen, soziale Rechte zu gewährleisten und die Umwelt zu schützen«. *epd*